HIMMELSTHÜR
Diakonie

Das Magazin der Diakonie Himmelsthür

miteinander.leben

Mobilität ist mehr als nur Fortbewegung

Seite 4

Büro für Leichte Sprache

Seite 8

Nach 39 Jahren findet Familie wieder zusammen

Seite 12

SEPTEMBER 2018

GEDANKEN

3 **Glück im Glück**
Grußwort

4 **Mehr als nur Fortbewegung**
Über die Mobilität in allen Bereichen

6 **Noah und die Umzugskartons**
Angedacht

NEUIGKEITEN

7 **Modern Times**
Kunden erstellen Kurz-Filme

8 **Büro für Leichte Sprache**

9 **Eine Kultur-Stadt für alle**
Ein Inklusionsprojekt der Diakonie Himmelsthür

MENSCHEN

10 **Ein Blick über den Tellerrand**
Ehrenamtliche der Diakonie Himmelsthür fahren nach Hamburg

11 **»Ich habe meine Ruhe.«**
Der Weg zum selbstbestimmten Wohnen

12 **Nach 39 Jahren findet Familie wieder zusammen**
Wiedersehen im Klosterhof

13 **Jubiläen**

14 **Schiff ahoi von der Arche**
Ein Tag an der Elbe

15 **Mit dem Fahrrad zur Arbeit**
Ein Rad für Rollis macht es möglich

EREIGNISSE

16 **Sommer, Sonne, Nordstadtstrand!**

17 **Komm und sieh'**
Eindrücke vom Fachtag Personalgewinnung

18 **Sommerfeste**

PINNWAND

20 **Nordstadt tischt auf!**

21 **»Alle fanden es toll«**
Mitglieder des Ateliers Wilderers leiten Workshops bei Kindergottesdienst-Gesamttagung

22 **Termine & Impressum**

23 **Service & Kontakt**

LESERBRIEFE

Wenn Sie Stellung nehmen möchten zu Artikeln dieser Ausgabe oder selbst einen Artikel veröffentlichen möchten, schreiben Sie uns an die Redaktionsanschrift:

Diakonie Himmelsthür
Unternehmenskommunikation
Stadtweg 100 • 31139 Hildesheim
E-Mail: redaktion@dh-himmelsthuer.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Anfang Dezember ist der 15.10.2018.
Die Redaktion behält sich den Abdruck der eingesendeten Beiträge und eine redaktionelle Überarbeitung vor.

ULRICH STOEBE
DIREKTOR

GLÜCK IM GLÜCK

GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

träumen Sie davon, noch einmal ein ganz neues Leben beginnen zu können? Manche sehnen sich danach. Aber wie groß sind die Chancen, zumal dann, wenn man bereits das sechzigste Lebensjahr erreicht hat?

Vor gut einem Jahr hat Klaus Koschmieder einen Neuanfang gewagt. Nach einem Autounfall vor fast vierzig Jahren war er aufgrund einer Hirnverletzung auf Begleitung und Unterstützung angewiesen (siehe auch ausführlicher Artikel auf Seite 12). Aufopferungsvoll haben sich seine Eltern jahrzehntelang um ihren Sohn gekümmert, solange es ging. Dann starb die Mutter und der über 80jährige Vater konnte die Unterstützung nicht mehr leisten. Seine Schwester in Burgstemmen hörte von dem neuen Wohnangebot der Diakonie Himmelsthür für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen in Sorsum und ebnete den Weg dorthin. Im eigenen Appartement und mit individuellen Beschäftigungsangeboten hat sich Klaus Koschmieder noch einmal auf den Weg gemacht, sein Leben neu in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Für ihn und seine Familie waren das glückliche Umstände.

Aber dabei blieb es nicht. Den Bericht über die Neueröffnung in der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung und den Namen seines Vaters las im 300 Kilometer entfernten Neumünster sein Sohn, der den Vater nie kennengelernt hatte. Direkt nach dem Unfall hatte sich die frühere Ehefrau von ihrem Mann getrennt. Der Vater und sein neugeborener Sohn hatten nie die Chance, einander kennenzulernen, wussten lange Zeit nicht einmal, wo der andere lebte. Kurz darauf kommt es dann zu dem so lang ersehnten und eigentlich nicht mehr erwarteten Treffen. Klaus Koschmieder lernt seinen Sohn kennen und erfährt, dass er außerdem auch noch zwei Enkelkinder hat. Die Familie seines Sohnes wiederum hat nun einen Vater und Großvater. Für alle Beteiligten beginnt eine ganz neue Phase eines unverhofften Familienlebens. Glück im Glück.

Solche besonderen Überraschungen und Glücksmomente sind natürlich nicht alltäglich. Aber Sternstunden gibt es nach meiner Lebenserfahrung in fast jedem Menschenleben. Nicht immer sind sie so spektakulär und manchmal werden sie auch übersehen. Aber sie lehren uns, genau hinzuschauen und den speziellen Lebensweg jedes einzelnen Menschen ernst zu nehmen und zu würdigen. Ich scheue mich auch nicht, darin Spuren der Gnade Gottes zu erkennen, aber das mag jede und jeder für sich entscheiden.

Ihr

David Lebuser ist Extremsportler und vollführt mit seinem Spezial-Rollstuhl Kunststücke, die andere Menschen mit einem Skateboard oder Inlineskatern machen.

von Claudia Bergmann

MEHR ALS NUR FORTBEWEGUNG

ÜBER DIE MOBILITÄT IN ALLEN BEREICHEN

Was sich in Bewegung setzt, verändert und entwickelt sich. Heute ist durch die rasante Entwicklung von Mobilität so vieles möglich wie nie zuvor: Per Video-Telefonie erreichen wir Freunde auf der ganzen Welt, wir erhalten Nachrichten in Echtzeit aus Übersee, unser Job ist nicht mehr an unseren Wohnort oder die nähere Umgebung gebunden. Auch Menschen mit Assistenzbedarf haben heute einen ganz anderen Zugang zur Mobilität als noch vor etwa 100 Jahren – und demnach mehr Möglichkeiten zur Teilhabe an der Gesellschaft.

Viele Menschen setzen den Begriff Mobilität noch immer mit den Themen Verkehr und Fortbewegung gleich. Doch mit Mobilität ist weitaus mehr gemeint als nur die Fortbewegung mit einem beliebigen Transportmittel auf dem Land, in der Luft oder zur See.

Mobilitätsformen und ihre Bedeutung für eine inklusive Gesellschaft

Mobilität entstammt dem Lateinischen mobilitas und bedeutet wörtlich übersetzt: Beweglichkeit. Ist von räumlicher (oder auch physischer) Mobilität die Rede, befasst man sich mit der Bewegung von Menschen und Gütern im geografischen Raum wie bei Umzügen, dem Weg zum Sport oder zur Arbeit. Bei der Diakonie Himmelsthür bedeutet Mobilität konkret: Jeder Mensch entscheidet selbst, wo und wie er wohnen möchte – auf dem Land oder in der Stadt, in einer kleinen oder großen Wohngemeinschaft, mit viel oder wenig Assistenz im Alltag. Auch die Art der Beschäftigung ist und macht mobil: Wer heute beispielsweise kreativ arbeitet, kann sich morgen für das Handwerk interessieren und seine Stärken dort weiterentwickeln.

Foto: Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de

Unter dem Stichwort geistige Mobilität bündeln sich Inhalte zu den Themen Bildung und Lernen sowie soziale Kompetenzen wie beispielsweise Flexibilität und Kreativität. Umdenker, Querdenker, Macher – geistige Mobilität ist ihr Motor.

Heute muss man nicht mehr in die Welt hinausgehen, um sie zu erleben, sondern die Welt ist im eigenen Wohnzimmer präsent: Die Abfahrtszeit vom Bus per Smartphone abrufen oder die nächste Reise online buchen – virtuelle Mobilität macht es möglich.

Sowohl mit geistiger als auch mit virtueller Mobilität einher geht die Entwicklung von Kommunikation, die unter anderem für Menschen mit Assistenzbedarf eine bessere Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht. Seit 2002 ist die Gebärdensprache rechtlich anerkannt, und es gibt eine Vielzahl von Hilfen im Bereich der Unterstützten Kommunikation. Wer verstanden wird, kann mitentscheiden und seine Persönlichkeit entwickeln und frei entfalten – das ist die Basis einer freien und demokratischen Gesellschaft, in der alle die gleiche Rechte haben.

Sich auch neue Formen zu überlegen, wie man Inhalte vermitteln kann, knüpft ebenfalls an die geistige Mobilität an. So hat sich ein engagiertes Team aus der Region Mitte zusammengefunden, um Bewohnerinnen und Bewohnern, aber auch der Allgemeinheit, ihr eigenes Lebensumfeld vorzustellen. Wo und wie wohne ich? Wie wird hier gearbeitet? Wie komme ich zu zentralen Orten in meiner Umgebung? Und was macht mein Umfeld so besonders? Mehr zu diesem Projekt erfahren Sie auf Seite 7.

Mobil machen fürs Leben

Alle Formen von Mobilität geben jedem Individuum ein erhebliches Maß an Unabhängigkeit, Flexibilität und Selbstbestimmung. Dies sind auch gleichzeitig einige der Ziele der Eingliederungshilfe. Sie macht Menschen mobil, damit sie sich ganz normal in der Gesellschaft bewegen können.

Öffentliche Verkehrsmittel (wie hier der Bürgerbus Wietze) sorgen für räumliche Mobilität.

Auch durch technische Mittel der Unterstützten Kommunikation haben Menschen mit Assistenzbedarf immer mehr Möglichkeiten.

Die Diakonie Himmelsthür lebt das Thema Mobilität nun seit mehr als 130 Jahren. Sie hat sich seitdem immer wieder verändert und entwickelt. Damals kümmerte man sich speziell um Frauen, heute stehen die Menschen mit Assistenzbedarf im Mittelpunkt der Arbeit. Das Ziel, eine gleichberechtigte Teilhabe für alle Menschen zu ermöglichen, war stets im Blick bei einer sich stetig wandelnden Gesellschaft.

Dass Personen mit einer körperlichen, seelischen oder geistigen Beeinträchtigung selbst entscheiden können, wie sie leben möchten, welcher Arbeit sie nachgehen und wie sie ihre Freizeit gestalten, ist eine sehr positive Entwicklung. Das ist zum einen der Eingliederungshilfe zu verdanken, die Menschen seit Jahren dabei unterstützt, gleichberechtigt an der Gesellschaft teilzuhaben. Zum anderen liegt der Schlüssel des Erfolges auch bei der heutigen Gesellschaft selbst, die im Hinblick auf Inklusion mobiler und offener geworden ist, nicht zuletzt dank der UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Wie es Paul Haschek mit seinem Zitat bereits sagte: Wer beweglich bleibt, kann Dinge verändern. Und was gibt es Schöneres, als die Früchte einer Veränderung sehen, greifen und erleben zu können? ●

INFO

Viele Texte in diesem Magazin greifen thematisch verschiedene Formen der Mobilität auf. Lassen Sie sich überraschen, wo und wie sich Mobilität zeigt.

Foto oben: Marcel Domeier

ANGEDACHT

NOAH UND DIE UMZUGSKARTONS

von Sebastian Stein

An unserem elften Hochzeitstag wurde unsere Wohnung leergeräumt. Es waren aber nicht Einbrecher, die unser Hab und Gut heimlich, still und leise davontrugen. Stattdessen luden Freunde, Bekannte und Verwandte Bücher-Kisten, Wäsche-Säcke, Regale, Matratzen und vieles mehr in Autos und sorgten auch gleich dafür, dass diese keine fünf Fahrminuten entfernt wieder ausgeladen und in unserem neuen Haus in die richtigen Räume getragen wurden.

Als wir am Abend mit unseren drei Söhnen müde aber glücklich am neuen Küchentisch beim Abendbrot saßen, betete der Sechsjährige: „Danke, lieber Gott, für das Essen und danke, dass wir umziehen können."

Ich musste erst schmunzeln über diesen versteckten Hinweis, dass er sich sehr über sein neues Zimmer und den kleinen, aber ausreichend großen Garten freute. Aber dann musste ich ihm auch recht geben: Wie gut, dass wir umziehen können. Viele Menschen können sich einen Umzug womöglich gar nicht leisten. Und wieder andere müssen umziehen, weil zum Beispiel ihre Arbeitsstelle das erfordert. Wir hingegen haben uns diesen Umzug selbst ausgesucht, das Ziel bestimmt und konnten ihn selbst durchführen.

Während der Transporter beim Umzug immer wieder gefüllt und geleert wurde, musste ich daran denken, wie sich wohl Noah gefühlt hatte, als sich sein „Umzugsfahrzeug", die Arche, nach und nach füllte. Noah zog ja nicht ganz freiwillig um, denn Gott wollte alles Leben auf der Erde vernichten. Nur Noah, seine Familie und von jedem Tier ein Paar sollten überleben.

Während die Bibel teilweise recht detailliert beschreibt, was alles in die Arche hineinkam, werden andere Punkte verschwiegen. Klar, Vorräte mussten mit, und auch die ganzen Tiere sollten an Bord kommen. Aber wie sah es mit Noahs Habseligkeiten aus? Hat Noah auch ein paar Tage lang Umzugskartons gepackt? Ihm wird ja bewusst gewesen sein, dass er sein gesamtes Hab und Gut nicht wiedersehen würde, wenn er es nicht mit auf das Schiff nähme.

Noah wird auf Gott vertraut haben. Wenn Gott Noah und seine Familie nicht in der Sintflut ertrinken ließ, dann wird er auch dafür gesorgt haben, dass es Noah nach der Sintflut nicht schlechter ging als zuvor.

Ich finde, mit dieser Gewissheit lebt es sich auch heutzutage sehr gut. Gott sorgt für uns und wenn wir darauf vertrauen, wird es uns an nichts fehlen – egal wie viel Regen auf unser Leben fällt oder wie viele Umzugskartons wir packen müssen. ●

Foto: ungermedien / fotolia.com

Fabian Kuhlemann (rechts) bei der Aufzeichnung eines neuen Videos.

von Jan Niklas Lück

MODERN TIMES

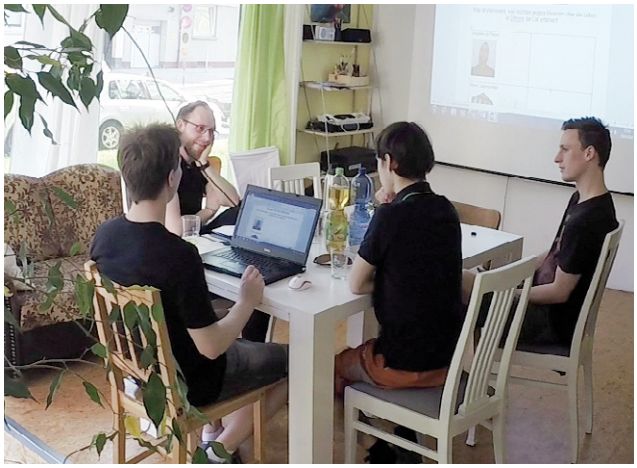
KUNDEN ERSTELLEN KURZ-FILME

Unter der Überschrift „Modern Times“ (auf deutsch: moderne Zeiten) haben sich die Wohnbereiche Hannover-List und Döhren die Frage gestellt, wie man die Fähigkeiten der Kundinnen und Kunden und deren Interesse an neuen Medien in die Arbeit einbinden kann.

Da die Mitarbeitenden häufig von außen mit der Frage konfrontiert werden, was die Diakonie Himmelsthür eigentlich anbietet und wie die Arbeit abläuft, war die Form schnell klar: ein V-log, also eine Art Video-Tagebuch sollte erstellt werden, welches die Sichtweise des Autoren oder der Autorin darstellt. Ziel sollte es sein, das alltägliche Leben der Bewohnerinnen und Bewohnern in ihrem Quartier abzubilden und sie von sich erzählen zu lassen. Ein Film von Kunden für Interessierte.

Dazu bildeten sich zwei Gruppen: Auf der einen Seite die technisch Begabten aus dem Bereich Döhren mit Fabian Kuhlemann und Johannes Richter, angeleitet durch Marvin Wiehenkamp. Zum anderen die Kreativen und Sprachversierten aus der List mit Moritz Papmeyer und Mirko Kochannek, unterstützt durch René Pflug.

Ein Jahr lang wurde gemeinsam und in den jeweiligen Gruppen über technische Details, Ausrüstung, Datenschutz, Leitfäden für Interviews und vieles mehr diskutiert, sowie Erfahrungen mit der Technik gesammelt, bis man die ersten vorzeigbaren Ergebnisse hatte.



Bei der Erstellung eines Interview-Leitfadens waren alle Projektteilnehmer beteiligt.

Es entstanden zwei Videos. In dem einen zeigt Fabian Kuhlemann seinen Weg zum Maschsee, während im anderen Film Moritz Papmeyer den Mitarbeiter René Pflug spontan und ohne Skript zu dessen Arbeit in der List interviewt.

Sowohl die beteiligten Kunden als auch die Mitarbeitenden hatten viel Spaß bei dem Projekt. Daher soll es auch zukünftig fortgesetzt und ausgebaut werden. ●

von Anke Miethe und Elke Sperber-Keil

Büros für Leichte Sprache

Oft sind Texte schwer zu verstehen.
Wir schreiben diese Texte dann in Leichte Sprache um.
Hierfür gibt es Regeln:
Zum Beispiel:

- Kurze Sätze
- Einfache Worte
- Bilder erklären den Text

Wir arbeiten in zwei Büros.
Ein Büro ist in der Diakonie Himmelsthür.
Dort arbeitet Anke Miethe.

0 51 21 – 60 41 25

Sie übersetzt Texte in Leichte Sprache.

Das andere Büro ist vom proTeam Himmelsthür.
Dort arbeitet Elke Sperber-Keil.
Sie übersetzt Texte in Leichte Sprache.
Sie redet mit den Prüfern über die Texte.
Als Prüfer arbeiten dort:

0 51 21 – 60 42 41 1

Rosemarie Wunram

Vanessa Griepentrog

Jörg Feckler

Die Prüfer lesen die Texte.
Sie sagen ob der Text gut ist.
Schwere Texte müssen verändert werden.

Geprüfte Texte bekommen das Zeichen für Leichte Sprache.

Zeichnungen: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013; European Easy-to-Read Logo: Inclusion Europe

von Markus Hofmann

EINE KULTUR-STADT FÜR ALLE

EIN INKLUSIONSPROJEKT DER DIAKONIE HIMMELSTHÜR

Barrieren abbauen – Lebensqualität steigern: Mit diesem Ziel hat die Diakonie Himmelsthür 2017 in Hildesheim ein Inklusionsprojekt gestartet, das Menschen mit Assistenzbedarf die Teilhabe am Kulturangebot ihrer Stadt einfacher macht.

Von Aida bis Zauberflöte: Mathias Butterwegge und sein Paps (siehe Foto) nehmen, was kommt. Sie lieben Musik und Schauspiel, regelmäßig gehen sie ins Hildesheimer Stadttheater. Was aber bislang nicht einfach war, denn Mathias ist auf den Rollstuhl angewiesen. Um Transferfahrten mussten sich Vater und Sohn daher immer selbst kümmern und sie auch aus eigener Tasche bezahlen.

Das ist nun vorbei. Die beiden nutzen einen neuen kostenlosen Fahrdienst der Malteser, die „KulTour". Das Shuttle holt die Kulturliebhaber – anders als die Stadtbusse – nach Absprache auch zu späterer Stunde wieder ab, wenn man den letzten Ton gehört, den letzten Schluck getrunken und das letzte Wort mit Freunden geplauscht hat.

»NICHT NUR REDEN – MACHEN!«

Die „KulTour" ist Teil eines Großprojekts der Diakonie Himmelsthür, das seit dem letzten Sommer unter dem Titel „Hildesheim – eine (Kultur-)Stadt für alle" läuft. „Dank Aktion Mensch und einer großzügigen Förderung können wir bis 2020 einige Maßnahmen realisieren, um Kulturbesuche barrierefrei zu gestalten", berichtet Projektleiterin Miriam Raabe. „Denn es muss etwas passieren. Alle reden über Inklusion, aber noch sind längst nicht alle öffentlichen Räume und Veranstaltungen für Menschen mit Assistenzbedarf zugänglich."

Dabei sind Ausstellungen, Kurse, Musik- und Theaterevents für alle Bürger wichtig, sie bringen Erkenntnis, Freude, Lebensqualität. Darum will die Diakonie Himmelsthür den Menschen, die sie betreut, eine intensivere Teilhabe am Kulturleben im Stadtgebiet ermöglichen. Das ist nicht ganz trivial: Bauliche Eigenheiten und die Infrastruktur, aber auch Konzept und Umsetzung der Angebote müssen an die Bedürfnisse dieser Menschen angepasst, eben barrierefrei werden. Dafür stehen der Diakonie und ihren Partnern nun 300.000 Euro aus einem Fördertopf der Aktion Mensch zur Verfügung.

Und es werden noch weitere Kulturstadt-Maßnahmen anlaufen – bis 2020 ist ja noch etwas Zeit. Doch schon jetzt sind sich die Partner der Diakonie Himmelsthür mit Projektleiterin Miriam Raabe einig: „Unsere Stadt ist ein großes Stück inklusiver geworden, bunter, lebendiger, offener. Und das ist gut für alle Hildesheimer." ●

INFO

Die Kooperationspartner des Inklusionsprojektes:
- Roemer- und Pelizaeus Museum
- KulturLeben Hildesheim
- Musikschule Hildesheim
- Volkshochschule Hildesheim
- TfN – Theater für Niedersachsen
- Radio Tonkuhle 105,3
- Malteser Hilfsdienst

von Barbara Wündisch-Konz

EIN BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

EHRENAMTLICHE DER DIAKONIE HIMMELSTHÜR FAHREN NACH HAMBURG

Im nächsten Jahr machen wir das wieder. Dann fahren wir für vier Wochen auf Dienstreise nach Australien!“, sagt Maren. Sie ist begeistert von einer Seminarfahrt mit 17 Ehrenamtlichen der Diakonie Himmelsthür nach Hamburg, um dortige Ehrenamtsprojekte kennen zu lernen.

Die Gruppe war bunt zusammengesetzt: Ehrenamtliche mit und ohne Assistenzbedarf aus der Bewohnervertretung, dem Hospizkreis und dem Besuchsdienst. Das inklusive Team von Sunshine TV filmte die Reise. Es waren Hauptamtliche, ein Freiwilligendienstler, eine Mitarbeiterin, die auch ehrenamtlich tätig ist, sowie eine ehemalige Mitarbeiterin dabei. Die Freiwilligenmanagerin der Diakonie Himmelsthür für die Region Niedersachsen Nord, Barbara Wündisch-Konz, und Thorben Kienert, Geschäftsführer der Freiwilligenagentur mischMIT, begleiteten die Gruppe.

Die Ehrenamtlichen aus Wildeshausen, Brettorf und Delmenhorst besuchten in Hamburg die Evangelische Stiftung Alsterdorf und bekamen eine Führung. Arndt Streckwall von der dortigen Öffentlichkeitsarbeit erklärte anschaulich die Umwandlung der ehemaligen Alsterdorfer Anstalten zu einem modernen Stadtquartier. Nach einem italienischen Abendessen und einer Übernachtung im Seemannsheim am Michel ging es am Samstag zur Bahnhofsmission am Hauptbahnhof, ein gutes Beispiel für Ehrenamtsarbeit. Eine Hafenrundfahrt rundete die Seminarfahrt ab.

Die Ehrenamtlichen zeigten sich sehr zufrieden mit der Fahrt. Es ergaben sich viele Gespräche. Alle achteten aufeinander, und es entstand ein gutes Gemeinschaftsgefühl. Auch das sonnige Wetter sorgte für beste Stimmung. Die Fahrt war ein Dankeschön und Ausdruck der Wertschätzung an die langjährigen und verdienten Ehrenamtlichen der Diakonie Himmelsthür.

In der Diakonie Himmelsthür in Wildeshausen, Sandkrug und Delmenhorst engagieren sich rund 60 Menschen ehrenamtlich. 15 junge Menschen leisten zurzeit einen Freiwilligendienst im FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) oder BFD (Bundesfreiwilligendienst).

Die Gruppe der Ehrenamtlichen auf dem Marktplatz von Alsterdorf unter Leitung von Barbara Wündisch-Konz (links) und Thorben Kienert (2.v.l. vorne).

von Sigrid Jahnel

»ICH HABE MEINE RUHE.«

DER WEG ZUM SELBSTBESTIMMTEN WOHNEN

Sarah Zühl und Florian Schild leben seit einiger Zeit in Laatzen in einer eigenen Wohnung und werden durch Mitarbeitende des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) begleitet. Zuvor haben sie in einem Wohnangebot der Diakonie Himmelstür in Hannover-Döhren gelebt. Im Interview erzählen sie, wie der Wechsel ins eigenständige Wohnen funktioniert hat.

Wie lange leben Sie jetzt schon in der eigenen Wohnung in Laatzen?
Sarah Zühl: Zwei Jahre, einen Monat und zehn Tage.[1]

Und wie lange haben Sie davor in Döhren gewohnt?
Sarah Zühl: Ich bin dort eingezogen als es aufgemacht hat.
Florian Schild: Ich habe vorher bei meinem Bruder gewohnt. Wir haben zusammen in einer Wohnung in der Abelmannstraße in der 1. Etage gewohnt.

Wie kam es, dass Sie in Döhren eingezogen sind?
Sarah Zühl: Ich habe zuerst im Stadtfeld in Hildesheim gewohnt. Ich bin ein Großstadtkind und wollte wieder nach Hannover.

Was haben Sie in Döhren gelernt, was Sie für das eigenständige Wohnen gut nutzen können?
Sarah Zühl: Wir haben Umgang mit Geld gelernt und das Zusammenleben gelernt, sich gegenseitig zu unterstützen.
Florian Schild: Wir haben uns von Anfang an unterstützt.

Wann haben Sie die Entscheidung getroffen, dass Sie ausziehen wollten?
Sarah Zühl: Ein Jahr vorher. Ich habe es nicht mehr ausgehalten mit den anderen Bewohnern. Wir haben bewiesen, dass wir es schaffen alleine zu wohnen.

Wer hat Ihnen bei der Suche nach einer eigenen Wohnung geholfen?
Sarah Zühl: Die Mitarbeiter in Döhren haben uns unterstützt und telefoniert. Und Herr Stümpel vom ABW. Es war ganz schön schwierig, eine Wohnung zu finden. Einmal haben wir uns eine Wohnung angeguckt, da hieß es: Wir nehmen keine Sozialschmarotzer. Es war oft zum Fluchen. Die Beschaffung von Möbeln war auch schwierig. Meine Tante hat uns geholfen.

Was ist jetzt anders als in Döhren?
Sarah Zühl: Ich habe meine Ruhe.
Florian Schild: Ich auch!
Wir haben jetzt mehr Freiheit und Verantwortung.
Die Familie ist öfter da.

Wie werden Sie jetzt unterstützt?
Sarah Zühl: Einmal in der Woche kommt für drei Stunden eine Mitarbeiterin vom ABW. Wir führen Gespräche, manchmal gehen wir zusammen ins Kino oder wir machen zusammen sauber.

Wie ist das Zusammenleben in der Hausgemeinschaft?
Sarah Zühl: Ganz gut!
Florian Schild: Wir kommen mit allen zurecht und kommen gut mit den Nachbarn klar.
Sarah Zühl: Der afrikanische Pastor sagt jeden Tag „Guten Tag".
Florian Schild: Der alten Dame helfen wir, die Einkäufe rauf zu tragen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
Sarah Zühl: Basteln.
Florian Schild: Computer. Ich bin gern mit dem Fahrrad unterwegs. Wir gucken gemeinsam Fernsehen.

Wie haben Sie sich kennengelernt?
Sarah Zühl: In den Hannoverschen Werkstätten am 1. September 2007. Wir wurden verkuppelt.
Florian Schild: Die Freunde fanden, wir würden gut zusammenpassen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?
Sahra Zühl: Ruhe und Gesundheit.
Florian Schild: Wir sind zufrieden. ●

[1] Das Interview wurde Mitte Juli geführt.

Die Familie ist wieder zusammen: Klaus Koschmieder und seine Schwester Heike Durak mit dem Album, in dem das dokumentiert ist.

WIEDERSEHEN IM KLOSTERHOF

NACH 39 JAHREN FINDET FAMILIE WIEDER ZUSAMMEN

von Norbert Mierzowsky

Er war stolz darauf, Vater zu werden. Klaus Koschmieder, damals 24 Jahre jung und Arbeiter bei der Post in der DDR. Gemeinsam mit seiner hochschwangeren Ehefrau lebte er in der Bernsteinstadt Ribnitz-Damgarten, genau zwischen Rostock und Stralsund, wunderschön an der Ostseeküste gelegen. Das war 1978 im Januar. Es hätte alles so schön werden können. Wäre da nicht dieser extrem kalte Winter gewesen.

Koschmieder macht seine tägliche Tour mit dem Postauto übers Land. Dann verliert er plötzlich die Kontrolle über den Wagen, rammt einen Straßenbaum. Sieben Wochen liegt er im Koma. Und seine Ehe in Scherben. Sie lässt sich scheiden, nimmt den Frischgeborenen und verschwindet spurlos. Koschmieder hat nicht nur seine Gesundheit verloren, er leidet an einer Hirnschädigung nach dem Unfall, auch sein Lebensglück ist dahin.

Erst 39 Jahre später wird es an seiner Wohnungstür klingeln. Sein Sohn steht vor ihm. Beide fallen sich in die Arme und brechen in Tränen aus. Das war vor einem Jahr. Es hat lange gedauert, bis er es geschafft hat, seine Freude wieder in Worte zu fassen. Er sitzt gemeinsam mit seiner Schwester Heike Durak in seinem kleinen Appartement bei der Diakonie Himmelsthür in Sorsum in einer Wohnanlage für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen. Beide blättern in seinem Familienalbum und schauen sich die Bilder vom Treffen am zweiten Weihnachtstag an.

Text und Bild: Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 28.07.2018

Familientreffen. Das ist im Leben von Klaus Koschmieder wieder möglich geworden. Gemeinsame Telefonate mit seinem Sohn Steffen, seiner Schwiegertochter und seinen beiden Enkeln. Plötzlich hat er nicht nur seinen Sohn wieder, sondern gleich eine ganze Familie dazu.

„Ich habe immer gehofft, meinen Sohn wiederzusehen, überhaupt jemals zu sehen“, erzählt er. Seine Schwester nimmt ihn in den Arm und drückt ihn fest. Beide sind in Ribnitz-Damgarten groß geworden. Klaus Koschmieder lebte nach dem Unfall bei seinen Eltern, die ihn gepflegt haben. „Er hat später immer aus dem Fenster geguckt, wenn die Krippentanten mit den Kindern vorbeigezogen sind. Sein Sohn hätte ja dabei sein können“, erzählt Heike Durak. Doch er wusste ja noch nicht mal, wie der aussieht.

2016 hat sie ihn dann zu sich nach Hildesheim geholt. Die Mutter ist mittlerweile gestorben, der Vater über 80. Sie hat ihm das Appartement bei der Diakonie besorgt, das damals in der Bauphase war. Im April 2017 war große Eröffnung. Klaus Koschmieder war dabei. Die Presse auch. Und plötzlich ging alles ganz schnell.

Kaum war der erste Bericht der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung online, blinkte es 300 Kilometer weiter bei Steffen Drescher in Neumünster auf dem Handy auf. Der 34-Jährige hatte seit langer Zeit verzweifelt nach seinem Vater gesucht. Das Einzige was er hatte, war der Name. Und der tauchte in dem Zeitungsbericht über den Bau in Sorsum auf, in dem auch sein Vater als neuer Bewohner zu Wort kam. Steffen Drescher, der selbst durch Heirat seinen Namen geändert hatte, nahm sofort Kontakt mit der Leitung des Wohnheims auf. Kurze Zeit später saß Heike Durak im Büro der Einrichtung und besprach mit der Psychologin das weitere Vorgehen. „Wir wollten Klaus mit der Situation nicht überfordern“, erzählt sie.

Sanft wurde er auf den Besuch vorbereitet. Als es dann soweit war, ging alles ganz einfach: „Die beiden haben sich nur in die Arme genommen und geheult.“

Seitdem haben sie sich immer wieder gesehen, Klaus Koschmieder hat seine Schwiegertochter und Enkelkinder kennengelernt – und die ihren überraschend aufgetauchten Opa. „Am Anfang hatten sie noch Angst“, erzählt die 57-jährige Schwester. Als er den beiden aber Spielzeugtrecker geschenkt hatte, war das Eis sofort gebrochen.

Klaus Koschmieder packt das Album wieder zurück in die Schublade. Es ist bald voll mit Familienbildern. Er wird sich wohl noch ein paar neue Alben anschaffen müssen. Der 60-Jährige hat einen Teil seiner alten Träume wiedergefunden und ein ganz neues Leben anfangen können. Als Vater und Großvater. ●

JUBILÄEN

APRIL MAI 2018

Wir gratulieren herzlich den Mitarbeitenden, die im April und Mai 2018 ein Jubiläum in der Diakonie Himmelsthür gefeiert haben.

10 JAHRE:
Johannes Bröring
Dennis Franke
Marie Patzak
Sabrina Schreiber
Heiko Zeitz

25 JAHRE:
Martin Ertelt
Frank Geßner
Andrea Glaeser
Carola Leuschner
Domenico Saggiomo
Martina Wesemeyer

40 JAHRE:
Peter Romanovski
Rosemarie Wichmann

von Stefanie Grube

SCHIFF AHOI VON DER ARCHE

EIN TAG AN DER ELBE

Brayn (15) wollte noch einmal die Seeluft im Gesicht spüren, die Möwen kreischen hören und dabei von der Sonne im Gesicht gekitzelt werden. Brayn lebt in Sorsum im Haus Arche. Er ist schwer erkrankt. Bezugsbetreuerin Isabell Engelke ergriff die Initiative, um Brayn seinen Wunsch zu erfüllen.

Dank der Unterstützung des Wünschewagens vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) konnte Brayn dann im Juni einen Ausflug zum Hamburger Hafen unternehmen.

Zwei Fachpflegekräften aus dem Haus Arche begleiteten ihn auf seinem Ausflug. Morgens wurden die drei Reisenden vom Wünschewagen und deren Besatzung abgeholt und schon ging es los nach Hamburg.

Im Hamburger Hafen angekommen, wurden die Ausflügler bereits von der Sonne begrüßt.

Ehrenamtlich Mitarbeitende der Wasserrettung Hamburg nahmen Brayn dort in Empfang und zeigten ihm das Rettungsboot. Brayn wollte nicht selbst ins Boot, konnte aber bei der spritzigen Tour im Hafenbecken zuschauen. Zur Abkühlung gab es dann Eis und Limonade.

Auf der Rückfahrt konnte Brayn noch die Elbphilharmonie und die Landungsbrücken durch das große Panoramafenster des Wünschewagen sehen.

Ein schöner Tag, der Brayn und allen, die ihn begleiteten, ein Lächeln ins Gesicht zauberte! ●

von Wiebke Barth

MIT DEM FAHRRAD ZUR ARBEIT

EIN RAD FÜR ROLLIS MACHT ES MÖGLICH

Kira Eileen Baumann fährt in der Tagesförderung im Haus Oberlin mit ihrem Rollstuhl selbsttätig durch die Flure. Ihren Rollstuhl treibt sie dabei mit dem Fuß an. Aber mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren wäre für sie ohne Unterstützung nicht möglich. Diese Unterstützung bekommt sie durch das richtige Rad und durch Matthias Rachut, ihren Gruppenleiter in der Tagesförderung. Deshalb kann die 21-Jährige jetzt sogar mitmachen bei der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“, ausgerufen von der AOK Gesundheitskasse.

Es war die Idee von Matthias Rachut, für die Tagesförderung ein Rad anzuschaffen, das sich für Rollstühle jeder Größe eignet. Der Rolli wird vorn auf eine kleine Rampe gefahren und festgeschnallt. Hinten auf dem Sattel sitzt dann ein Mitarbeitender und tritt in die Pedale. Damit das mit dem zusätzlichen Gewicht nicht zu anstrengend wird, hat das Rad einen Elektromotor zu Unterstützung – treten muss man aber trotzdem.

Mit dem neuen Fahrrad fährt jede Woche Donnerstag jemand von den Beschäftigten im Haus Oberlin mit zum Einkaufen – zum Edeka in Sorsum, zum Biohof der Diakonie Himmelsthür oder sogar durch die Feldmark bis zum Rewe-Markt in Himmelsthür. Weil alle Rollstühle auf das Rad passen, können abwechselnd alle mal mit zum Einkaufen fahren. „Mit dem Rad lernt man die Umgebung ganz anders kennen und erlebt die Umwelt intensiver“, meint Matthias Rachut.

So kommen sie morgens am Haus Oberlin an: Matthias Rachut sitzt auf dem Sattel, Kira Baumann fährt in ihrem Rollstuhl vorn mit.

Dann erfuhr er von der gemeinsamen Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ der AOK mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC). Diese soll Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer motivieren, in den Sommermonaten wenigstens an 20 Arbeitstagen mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren, um sich so Bewegung und frische Luft zu verschaffen. Denn das ist gut für die Gesundheit und die Umwelt. Für die Teilnehmenden hat die AOK auch einige Sachpreise ausgelobt.

Wer mitmacht, erhält ein kleines Kärtchen, auf dem die Fahrrad-Tage angekreuzt sind. Auf Kira Baumanns Kärtchen sind das seit Ende Mai fast alle Arbeitstage. Wenn sie morgens fertig ist für den Tag, rufen die Mitarbeitenden aus ihrem Wohnbereich im Haus Tabea bei Matthias Rachut an. Der holt dann das Fahrrad heraus und Kira Baumann damit ab. Zwar sind sowohl Wohnbereich als auch Tagesförderung auf dem Gelände der Diakonie Himmelsthür in Sorsum: „Aber wir fahren extra den längeren Weg außen rum“, erzählt Matthias Rachut. ●

SOMMER, SONNE, NORDSTADTSTRAND!

von Sabine Howind

DRITTER NORDSTADTSTRAND FINDET BEI SCHÖNSTEM WETTER AUF DER LUTHER-WIESE STATT

Bereits Mitte Juni kündigte sich der Strand an, als knapp 30 Tonnen neuer Sand geliefert wurden. Als am Morgen des 27. Juni dann die ersten Palmen kamen, war schnell klar, der Nordstadtstrand beginnt.

Fünf Tage lang gab es jeden Abend Live-Musik, Kinderkreativ- und Spielangebote. Das Nordstadtblick-Archiv mit Fotos von Norbert Jaekel war ein Publikumsmagnet. Die Fotobox erfreute sich ebenfalls großer Beliebtheit. Verkleidet mit allerlei Sommer-Accessoires entstanden die schönsten Nordstadtstrand-Erinnerungen und die Fotos konnten gleich mitgenommen werden. Weitere Highlights waren der Auftritt des Zirkus MiMa mit abendlicher Feuershow sowie das Karaoke-Singen. Zahlreiche Besucher nutzten das schöne Wetter für ihren Urlaub am Nordstadtstrand. In Liegestühlen liegen, die Füße im Sand und in der Hand ein Cocktail – mehr Strandgefühl geht nicht. Ein abwechslungsreiches Musikprogramm rundete die Abende ab.

Damit der Strand auch als Strand zu erkennen war, hatte das Dekorationsteam wieder alles gegeben. Von kleinen Häkeltierchen bis zum Bootswrack war alles da. Neben dem bewährten Dekoteam der vergangenen Jahre, hatten in diesem Jahr Teilnehmende eines Workcamps aus den unterschiedlichsten Nationen gemeinsam mit Beschäftigen der Tagesförderstätte Werkhalle der Diakonie Himmelsthür allerlei Kunstwerke für den Strand geschaffen.

So vielfältig wie die Nordstadt ist, war auch in diesem Jahr wieder das Programm. So entstand ein Begegnungsort für Jung und Alt, Treffpunkt von Menschen unterschiedlichster Kulturen und Religionszugehörigkeit. Das so friedlich gemeinsam miteinander gefeiert werden konnte, ist sicher nicht selbstverständlich und zeichnet gerade deshalb die Nordstadt aus. ●

von Katrin Rother

KOMM UND SIEH

EINDRÜCKE VOM FACHTAG PERSONALGEWINNUNG

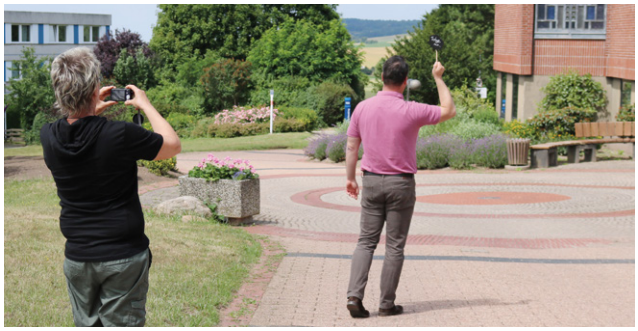
Gutes (Fach-)Personal zu finden und zu binden ist schon jetzt eine Herausforderung – und zukünftig wird es noch wichtiger werden, sich bei einem schrumpfenden Angebot an Fachkräften als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren um geeignete Mitarbeitende zu gewinnen.

Bei einem Fachtag zum Thema Personalgewinnung für die Leitungskräfte der Diakonie Himmelsthür war dies das Ziel: Vernetzung und Austausch untereinander sowie durch Information und Erprobung unterschiedlicher Methoden Anreize zum Thema zu bieten, die auch im Alltagsgeschäft umsetzbar sind.

„Komm und sieh“ sagt Jesus – so beschrieb Ulrich Stoebe in seinem Vortrag, wie schon damals um neues „Personal“ geworben wurde. Dieses Motto könne auch heute noch als Strategie für die Personalgewinnung genutzt werden.

Anke Engelshowe, die seit 2009 das Employer Branding[1] und das Personalmarketing bei einem Tochterunternehmen der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Hamburg verantwortet, entführte die Teilnehmenden mit ihrem Vortrag in die Welt der digitalen Personalsuche und der Zukunft, wo Bewerbenden mit Hilfe von technischen Hilfsmitteln die zukünftigen Arbeitsplätze gezeigt werden, ohne dass diese direkt vor Ort sein müssen.

Wie bei der Diakonie Himmelsthür die Personalgewinnung „Hand in Hand“ zwischen Leitungskräften und dem zentralen Geschäftsbereich gut funktionieren kann, beziehungsweise was bereits gut funktioniert, darüber sprach Katrin Rother, Leitung des Geschäftsbereiches Personalentwicklung und -gewinnung. Wichtig sei eine optimale Zusammenarbeit, denn der Bewerbende erlebe bei einer Bewerbung „eine lange Reise, bei der er viele Stationen anfährt“ und alle müssten gemeinsam dafür sorgen, dass er oder sie „ans Ziel kommt und nicht vorher aussteigt“.



Eine Arbeitsgruppe versuchte mit dem Fotoapparat interessante und Aufmerksamkeit erregende Bilder zu produzieren.

Katrin Rother bei der Abschlusspräsentation der Workshop-Ergebnisse

In Workshops erarbeiteten die Teilnehmenden nach einem gemeinsamen Mittagessen in kleinen Gruppen erste Ergebnisse für die Personalgewinnung in ihrem Verantwortungsbereich. So konnten Videos gedreht und Fotos gemacht werden, längerfristige Strategien oder Bereichs-Vorstellungen entwickelt, sowie eine neue Methode für die Gewinnung von neuen Mitarbeitenden erdacht werden.

All diese Ergebnisse des Fachtages werden für die Leitungskräfte im Intranet veröffentlicht. Hier soll zukünftig ein Ort des Austausches zu dem Thema Personalgewinnung entstehen mit dem Ziel, voneinander zu lernen.

Dort finden sich unter anderem Kurzfilme der Videogruppe, die innerhalb einer knappen Stunde mehrere Spots drehte. Sie zeigen, wie viel Spaß die Mitarbeit bei der Diakonie Himmelsthür macht! ●

[1] Beim Employer Branding (deutsch: Arbeitgebermarkenbildung) soll mit Hilfe verschiedener Maßnahmen ein Arbeitgeber als besonders attraktiv positioniert werden.

von Sebastian Stein

Viele bunte Sommer·feste

An vielen Orten in Niedersachsen feiert die Diakonie Himmelsthür Sommer·feste.

Vieles ist bei jedem Fest gleich.

Zum Beispiel:

- tolle Musik
- leckeres Essen
- viele Gäste.

Aber jedes Sommer·fest ist auch anders.
Denn es gibt auch immer etwas Besonderes.

Zum Beispiel:

- bunte Masken in Wildeshausen
- eine Mitmach-Vorlesung in Wietze
- ein rollender Zoo in Sorsum.

Auf diesen zwei Seiten finden Sie Fotos von Sommer·festen.
Diese Sommer·feste waren schon.

Zeichnungen: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013; European Easy-to-Read Logo: Inclusion Europe

Sommerfest Sorsum

Sommerfest Wietze

Huntesommer Wildeshausen

GEMEINSAM UNSCHLAGBAR

Das gilt bei den Mitarbeitenden aus dem Haus Triangel nicht nur für die Arbeit. Auch ihre Freizeit verbringen viele von ihnen gern gemeinsam.

Und so machten sich 38 Mitarbeitende bei herrlichem Sommerwetter mit dem Bus auf den Weg nach Bremen zum Betriebsausflug. Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ fuhr der Bus über die Landstraße in Richtung Hansestadt.

Im Bremer Geschichtenhaus lernten die Mitarbeitenden zunächst einiges über das Mittelalter (was auch gut zum Thema des diesjährigen Lichterfestes passte, Termin siehe Seite 22), ließen sich mitnehmen in die Geschichte von Bremen und lernten einige historische Persönlichkeiten kennen. Anschließend erkundeten die Mitarbeitenden die Bremer Innenstadt in kleinen Grüppchen. Der Besuch bei einem anderen, gemeinsam unschlagbaren Team, den Bremer Stadtmusikanten (siehe Foto), durfte dabei natürlich nicht fehlen.

FREILUFT-GOTTESDIENST IN LÜDERSEN

Erstmals hat der jährliche Freiluft-Gottesdienst der Kirchengemeinde Lüdersen/Bennigsen auf dem Gelände der Diakonie Himmelsthür in Lüdersen stattgefunden. Er wurde musikalisch begleitet von einem Posaunenchor und fand bei strahlendem Sonnenschein statt. Pastor Jonathan Overlach hielt seine Andacht in Leichter Sprache über das Thema „Mauern einreißen“. „Es wurden tatsächlich ein paar Mauern abgebaut und Hemmschwellen überwunden“, so Wohnbereichsleiterin Katja Musahl. „Ein gelungener Tag für alle Beteiligten.“

Zum Abschluss stiegen blaue Luftballons mit Wünschen und Segenssprüchen in den Himmel auf.

von Almut Heimann

»ALLE FANDEN ES TOLL«

MITGLIEDER DES ATELIERS WILDERERS LEITEN WORKSHOPS BEI KINDERGOTTESDIENST-GESAMTTAGUNG

In vielen Kirchengemeinden werden Kindergottesdienste gefeiert. Bei einer bundesweiten Tagung in Stuttgart sollten die hiermit beschäftigten Mitarbeitenden neue Blickwinkel auf das Thema „Kreative Angebote im Kindergottesdienst“ erhalten.

Unter den Vortragenden waren auch Personen aus Hildesheim: Die Organisatoren der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hatten Silke Lüdecke und Patrick Premke vom Wilderers-Atelier des proTeams Himmelsthür mit der Atelierleiterin Almut Heimann eingeladen, einen Beitrag zum Programm zu leisten.

Patrick Premke und Silke Lüdecke erzählen im Gespräch von Ihren Erfahrungen:

Silke Lüdecke: Am Christi Himmelfahrtstag fuhren wir los. Ich war schon Stunden vorher am Bahnhof und bin erstmal in einen Zug nach Hannover gestiegen. Bin dann in Hildesheim wieder ausgestiegen. Ich war total aufgeregt. Habe dort Patrick am Hauptbahnhof getroffen, da war ich beruhigt.

Patrick Premke: Wir haben im Hotel eingecheckt. Wir hatten tolle Zimmer. Abends sind wir Indisch essen gegangen. Das war für uns beide eine Premiere. Am zweiten Tag ging unsere eigentliche Arbeit los.

Wir haben mit vielen verschiedenen Menschen gemalt. Von 10 Uhr bis 15 Uhr hatten wir ein offenes Atelier. Wir hatten ein großes helles Atelier mit 18 Arbeitsplätzen. Jeder konnte auf großem Packpapier mit den Grundfarben in Acryl und Kohle malen. Es gab Pinsel und Spachtel. Wir haben erklärt, wie man mischen kann, gezeigt wie man den Arbeitsplatz einrichtet und das Material gezeigt. Manche wussten nicht, wie sie anfangen sollten, da haben wir dann auch geholfen. Manche sind mehrere Stunden geblieben, andere höchstens eine halbe. Alle haben gesagt, dass es viel Spaß gemacht hat.

Silke Lüdecke: Nachmittags von 15 Uhr bis 17 Uhr haben wir Workshops für 16 Personen angeboten. Wir haben zu Psalmen gearbeitet. Almut Heimann hat die Teilnehmer in die Beidhandmalerei eingeführt. Alle haben aus dem Gefühl gemalt und fanden es toll.

Patrick Premke: Das haben wir dann zwei Tage gemacht. Abends sind wir in einen schönen Gottesdienst gegangen.
Silke Lüdecke: Das Lichtermeer in der Kirche war toll.

Patrick Premke: Das war mein erstes Abendmahl. Es hat mir gut gefallen, ich werde mal wieder öfter in die Kirche gehen.

Es war eine sehr schöne, wenn auch anstrengende Erfahrung und wir sind stolz, dass wir eingeladen wurden und hoffen, dass alle unsere Teilnehmer und Teilnehmerinnen viel gelernt haben.

TERMINE

HILDESHEIM

05.09.2018–29.09.2018
Wasserwelten - Ausstellung und Veranstaltungen
Treffer, Peiner Str. 6

08.09.2018, 17.11.2018
11.00-16.00 Uhr
Galerie mit Kulturprogramm
Atelier Wilderers, Steingrube 19a

12.09.2018 | 16.00-18.00 Uhr
FAIRstrickt
Treffer, Peiner Str. 6

14.09.2018 | 15.30-17.30 Uhr
Herbstbasteln
Treffer, Peiner Str. 6

22.09.2018, 20.10.2018, 17.11.2018
19.00-21.00 Uhr
Stadt-Geflüster
Treffer, Peiner Str. 6

26.09.2018, 31.10.2018, 21.11.2018
16.30-19.00 Uhr
Offenes Atelier
Atelier Wilderers, Steingrube 19a

SORSUM

28.09.2018 | 11.00-15.00 Uhr
Tag der offenen Tür
Haus Arche, Stadtweg 116

10.11.2018 | 13.00-17.00 Uhr
Martinsmarkt
Campus, Stadtweg

23.11.2018 | 17.00-22.00 Uhr
Freundesmahl
Ernst-Kipker-Sporthalle, Stadtweg 104

TRIANGEL

07.09.2018 | 16.00 Uhr
Lichterfest
Gifhorner Str. 39

WIETZE

01.12.2018 | 15.00-18.00 Uhr
Budenzauber im Advent
Schachtstr. 51-57

WILDESHAUSEN

18.09.2018 | 19.00 Uhr
Vortrag im Rahmen der Woche des bürgerschaftlichen Engagegements mit Dr. Cornelia Coenen-Marx
Alexanderkirche, Sägekuhle 7

30.09.2018 | 10.30 Uhr
Erntedankfest
Laurentiuskirche,
Dr.-Klingenberg-Straße

23.11.2018 | 18.30 Uhr
Freundesmahl
Festsaal Haus Emsland,
Dr.-Klingenberg-Straße 94

01.12.2018 | 15.00-19.00 Uhr
Weihnachtsmarkt
Gelände Dr. Klingenberg-Straße

IMPRESSUM

Herausgeber:
Diakonie Himmelsthür e. V.
Stadtweg 100, 31139 Hildesheim
www.diakonie-himmelsthuer.de

Verlag:
Diakonie Himmelsthür
Unternehmenskommunikation
Stadtweg 100, 31139 Hildesheim
Tel.: 05121 604-1570
Fax: 05121 604-881570
E-Mail: redaktion@dh-himmelsthuer.de

Redaktion:
Michaela Grafen, Sigrid Jahnel,
Ute Quednow (V.i.S.d.P.),
Dietlinde Richter, Sebastian Stein,
Barbara Wündisch-Konz

Grafik, Layout und Produktion:
V-FORMATION, Berlin
Druck: Schäfer, Hildesheim,
Auflage: 7.200

Quellenangabe Bilder/Grafiken:
© Diakonie Himmelsthür
(sofern nicht anders angegeben)

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung und Quellenangabe.
© 2018 Diakonie Himmelsthür

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Die miteinander.leben kann auch auf der Homepage als pdf-Dokument abgerufen werden. Sie finden die aktuelle Ausgabe im Bereich Presse & Service im Download-Zentrum.

DATENSCHUTZ

Der Datenschutz war und ist uns weiterhin sehr wichtig. Auch nach Inkrafttreten der neuen Datenschutzverordnung vom 25. Mai 2018 informieren wir Sie jederzeit bei Bedarf darüber, was mit Ihren Daten bei uns passiert. Wir unterrichten Sie gerne weiterhin über unsere Angebote, Aktivitäten und Projekte auf dem Postweg. Dazu verarbeiten wir auf Grundlage von Artikel 6 (1) (f) der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung – auch mit Hilfe von Dienstleistern – Ihre Daten für den adressierten Postversand. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie jederzeit bei uns unter der oben genannten Adresse der Verwendung Ihrer Daten für diese Zwecke widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie auf unserer Internetseite unter www.diakonie-himmelsthuer.de/datenschutz. Der Datenschutzbeauftragte der Diakonie Himmelsthür ist unter hagen@jhcon.de zu erreichen.

Bild Martinsmarkt: Wilderers, Hajo Teske

SERVICE & KONTAKT

AMBULANTE ANGEBOTE

Alten- und Krankenpflege
Tel.: 05121 604-449
Fax: 05121 604-88449
info@lambertinum.net

Ambulant betreutes Wohnen wird von allen Regionen und den Diakonischen Wohnheimen Himmelsthür angeboten. Bitte wenden Sie sich an unsere Kundenberatung.

BERATUNGSSTELLEN

Begegnungs- und Beratungsstätte „Treffer“
Peiner Straße 6
31137 Hildesheim
Tel.: 05121 604-1297
sabine.howind@dh-himmelsthuer.de

Service- und Kontaktstelle „Miteinander“
Heiligenstraße 7
27793 Wildeshausen
Tel.: 04431 83-6990
simone.behnken@
dh-himmelsthuer.de

Unterstützte Kommunikation und Büro für Leichte Sprache
Anke Miethe
Stadtweg 100
31139 Hildesheim – OT Sorsum
Tel.: 05121 604-125
Fax: 05121 604-88125
anke.miethe@dh-himmelsthuer.de

Wohnverbund Salzgitter
Tina Homann
Kampstraße 59
38226 Salzgitter
Tel.: 05121 604-430
tina.homann@dh-himmelsthuer.de

REGIONALE ANSPRECHPERSONEN

Sie wünschen
- Informationen über die Diakonie Himmelsthür?
- einen Besuch in unserer Einrichtung?
- ein persönliches Gespräch?

Wenden Sie sich für eine individuelle Beratung an unsere Kundenberatung.

Sie erreichen uns über die zentrale Servicenummer
Tel.: 05121 604-440
Diakonie Himmelsthür
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
beratung@dh-himmelsthuer.de

Sie suchen eine Beratung in Ihrer Nähe oder möchten eine Kundenberaterin oder einen Kundenberater direk erreichen? Hier finden Sie die regionalen Ansprechpersonen:

Region Niedersachsen Nord
(Delmenhorst, Sandkrug, Wildeshausen)
Angebote für Erwachsene
Beratungsstelle:
Tessa Rogge
Tel.: 04431 83678
Mobil: 0162 2182383
tessa.rogge@dh-himmelsthuer.de

Region Niedersachsen Mitte
(Barsinghausen, Bennigsen, Drakenburg, Hannover, Lüdersen/Springe, Nienburg, Triangel/Gifhorn, Wietze)
Angebote für Kinder und Erwachsene
Beratungsstelle:
Sigrid Jahnel
Tel.: 0511 640-608990
Mobil: 0162 2182422
sigrid.jahnel@dh-himmelsthuer.de

Region Hildesheim
(Hildesheim, Sorsum)
Angebote für Kinder und Erwachsene
Beratungsstelle:
Horst Müller
Tel.: 05121 604-365
Mobil: 0162 2182325
horst.mueller@dh-himmelsthuer.de

Region Niedersachsen Süd
(Bad Pyrmont, Bad Salzdetfurth, Betheln, Groß Himstedt, Holle, Marienhagen, Nordstemmen, Oelber, Osterwald, Salzgitter, Salzhemmendorf, Silixen)
Angebote für Kinder und Erwachsene
Beratungsstelle:
Dagmar Kambach
Tel.: 05121 604-147
dagmar.kambach@
dh-himmelsthuer.de

Über die regionalen Ansprechpersonen kann Ihnen auch ein Kontakt zur jeweiligen Bewohnervertretung oder zum jeweiligen Angehörigenbeirat vermittelt werden.

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

CGH CATERING HIMMELSTHÜR

Catering Himmelsthür GmbH
Escherder Kirchweg 33
31180 Emmerke
Tel.: 05121 604-204
Fax: 05121 604-88204
karlmarkus.herbener@
cgh-himmelsthuer.de
www.cgh-himmelsthuer.de

ISH IMMOBILIEN UND SERVICE HIMMELSTHÜR

Immobilien und Service Himmelsthuer GmbH
Bischofskamp 24
31137 Hildesheim
Tel.: 05121 99868-17
Fax: 05121 99868-69
info@ish-himmelsthuer.de
www.ish-himmelsthuer.de

DWH DIAKONISCHE WOHNHEIME HIMMELSTHÜR

Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Bischofskamp 24
31137 Hildesheim
Tel.: 05121 604-425
Fax: 05121 206-8899
verwaltung@dwo-hi.de
www.diakonischewohnheime.de

LAH LAMBERTINUM SOZIALE DIENSTE HIMMELSTHÜR

Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH
Hohenstaufenring 70a
31141 Hildesheim
Tel: 05121 604-449
Fax: 05121 604-88449
info@lambertinum.net
www.lambertinum.net

GWH GEMEINSCHAFTSWÄSCHEREI HIMMELSTHÜR

Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Am Nordfeld 4
31139 Hildesheim
Tel.: 05121 80919-0
Fax: 05121 80919-199
info@gwh-hildesheim.de
www.gwh-himmelsthuer.de

PTH PROTEAM HIMMELSTHÜR

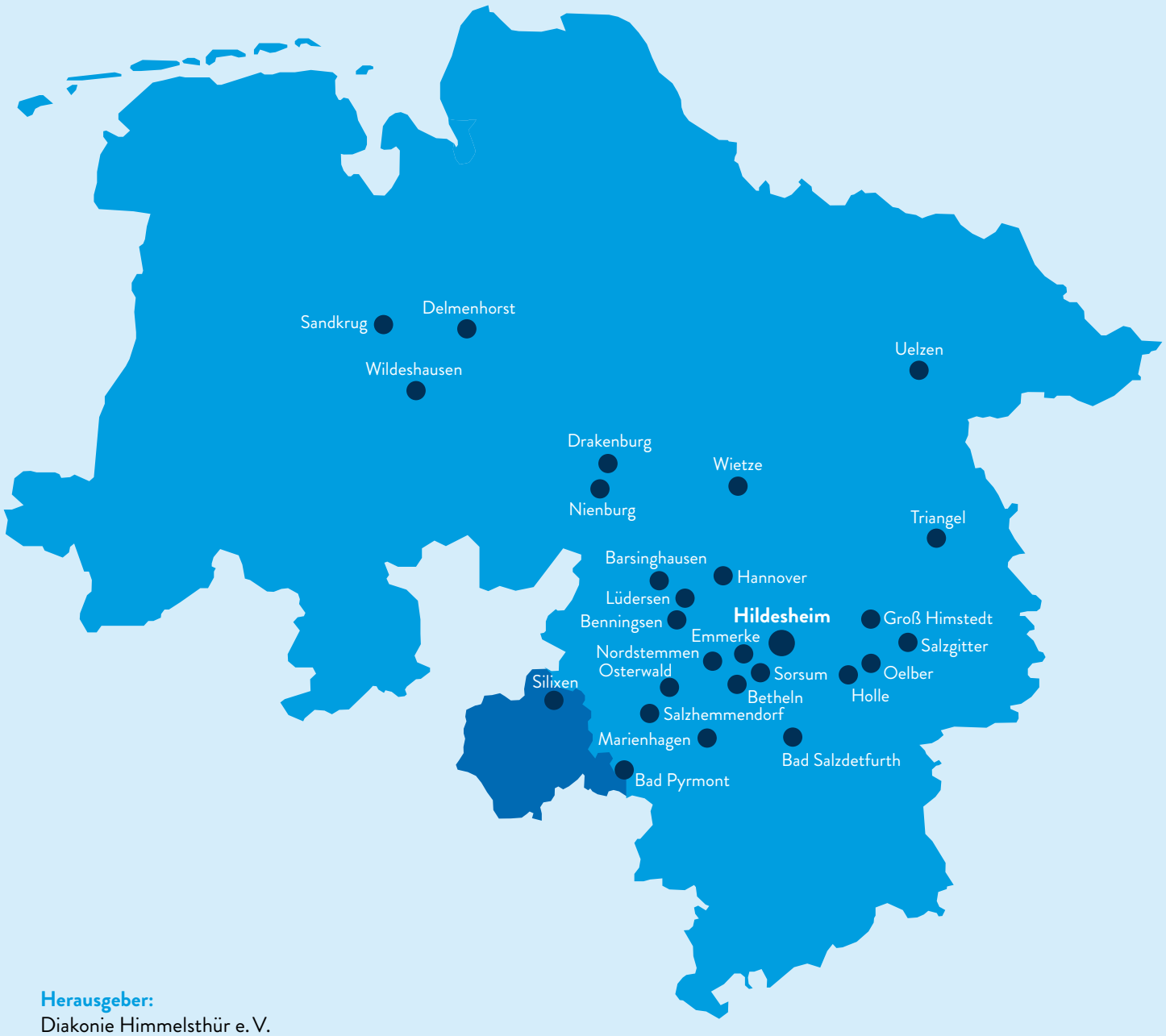
proTeam Himmelsthür gGmbH
Stadtweg 103a
31139 Hildesheim
Tel.: 05121 604-350
Fax: 05121 604-453
info@pth-himmelsthuer.de
www.pth-himmelsthuer.de

HZH HERBERGE ZUR HEIMAT HIMMELSTHÜR

Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Gartenstraße 6
31141 Hildesheim
Tel.: 9359 1910
Fax: 9359 1919
info@hzh-hi.de
www.hzh-himmelsthuer.de

Diakonie Himmelsthür ist eine eingetragene Marke des Diakonie Himmelsthür e. V.

HIER FINDEN SIE UNS:



Herausgeber:
Diakonie Himmelsthür e. V.
Stadtweg 100
31139 Hildesheim

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE93 2512 0510 0004 4111 00

www.diakonie-himmelsthuer.de

Im Verbund der
Diakonie

HIMMELSTHÜR
Diakonie